



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

Review: Der wilde Weisse. Eine Familiensaga ohne Ende

Neuhaus, Juliane

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-46395>
Journal Article

Originally published at:
Neuhaus, Juliane (2010). Review: Der wilde Weisse. Eine Familiensaga ohne Ende. *Tsantsa*, 15:126-129.

DER WILDE WEISSE EINE FAMILIENSAGA OHNE ENDE

ZÜRCHER Renatus

2009. Frauenfeld / Stuttgart / Wien: Verlag Huber.

ISBN 978-3-7193-1530-6. 176 S.

Juliane Neuhaus · Ethnologisches Seminar der Universität Zürich

Im vorliegenden Band wird nicht das wissenschaftliche Werk des Ethnologen und Forschungsreisenden Paul Wirz analysiert, sondern dieser als «wilder Weisser» in einer reich illustrierten biographischen Skizze dargestellt. Das Buch ist broschiert und erschien im September 2009 in der Reihe «Biographien» des Huber Verlags. Dieser gehört zur Orell Füssli Verlagsgruppe und verlegt Themen mit Bezug zur Schweiz. Wie der Verlag ist auch der Autor Renatus Zürcher nicht wissenschaftlich ausgerichtet. Renatus Zürcher (*1957 in Baar) lebt als Journalist, Kulturveranstalter, Filmer und Autor in Basel und erhielt mehrere Auszeichnungen für seine Filme. Bevor er das vorliegende Buch verfasste, drehte er den gleichnamigen Dokumentarfilm (Zürcher 2007).

Für die schweizerische Ethnologie ist Zürchers' Buch dennoch relevant. In Nachrufen wurde Wirz als Ethnologe von Weltruf geehrt und dessen wissenschaftliches Werk als hervorragend eingestuft (*Neue Basler Zeitung* und *Neue Zürcher Zeitung*, beide 04.02.1955, zit. nach Zürcher 2009: 147-148). Auch heute noch sind Wirz' Publikationen (vgl. die Zusammenstellung in Schmid 1998) wesentliche Quellen für die Rekonstruktion ethnographischer Details aus der Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das vorliegende Buch behandelt hauptsächlich private Seiten dieses frühen Schweizer Ethnologen, der gleichzeitig mit Malinowski und Springer-Merian zwischen 1915 und 1955 wiederholt in Ozeanien und insbesondere auf Neuguinea geforscht hat. Paul Wirz verband, finanziell unabhängig, intensive Reisen mit längerfristigen Aufenthalten, versuchte in Kulturen einzutauchen, erstellte umfangreiche Objektsammlungen und recherchierte Hintergrundwissen zu den Objekten, machte unzählige Photographien und nahm Sprachfragmente auf. Wesentlich ist Paul Wirz als früher Sammler von Ethnographika über koloniale Grenzen hinweg: Sie stammen aus ehemals holländischen, englischen und deutschen Kolonialgebieten. Die Objekte befinden sich heute u.a. im Museum der Kulturen in Basel (5000 Objekte), in Amsterdam und in Paris. Auch seine Photographien haben heute Seltenheitswert.

Ausserhalb der Ethnologie ist die Persönlichkeit Paul Wirz für die Schweiz auch deshalb von Interesse, weil er sich, angezogen von der Ferne und der dort gesuchten «Natürlichkeit», und abgestossen von schweizerischer «Normalität», aktiv der Bewegung der Lebensreformer anschloss, die im Tessin am Monte Verità ein Zentrum gründeten, das bis heute als Tagungsort besteht.

Das Buch *Der wilde Weisse* folgt einem streng chronologischen Aufbau, in dessen Mittelpunkt das Leben des Protagonisten Paul Wirz steht. Die Darstellung beginnt bereits 1878 mit dem aus dem Baselbiet nach Moskau auswandernden Vater Jakob Wirz. Aus dessen Ehe mit einer Baslerin entstehen vier Kinder; Paul wird 1892 in Moskau geboren. Zur Therapie einer Hüftgelenksentzündung verbringt er als Kleinkind drei Jahre in der Schweiz bei Verwandten. Der Aufenthalt führt zu einer Entfremdung von Eltern und Geschwistern und lässt bei Paul früh den Wunsch entstehen, Russland und die Kernfamilie zu verlassen. Ermöglicht wird dies durch den Tod des Vaters Jakob 1904. Mit einem substantiellen Vermögen ausgestattet, kehrt Paul zurück in «seine» Heimat, die Schweiz. Seine Studienjahre verbringt er an der ETH Zürich (Naturwissenschaften, 1914/15) und den Universitäten Zürich (Anthropologie bei Otto Schlaginhaufen, Professor für Ethnologie, Geographie und Zoologie) und Basel (Dissertation, 1920 und *venia legendi*, 1928 in Ethnologie). Spätestens seit dem Kontakt zu Schlaginhaufen steht für ihn das Berufsziel «Forschungsreisender» fest, und er folgt dieser Berufung lebenslänglich. Zwischen 1915 und 1955 unternimmt Paul Wirz sieben, teilweise mehrjährige, Forschungsreisen und -aufenthalte nach Neuguinea und ins heutige Indonesien. Zwischen 1932 und 1950 kommen Reisen nach Südeuropa, Nordafrika und Asien hinzu. Gegen Lebensende tritt das Interesse an Neuguinea wieder in den Vordergrund und Paul Wirz verstirbt im Alter von 62 Jahren im Jahre 1955 auf Neuguinea.

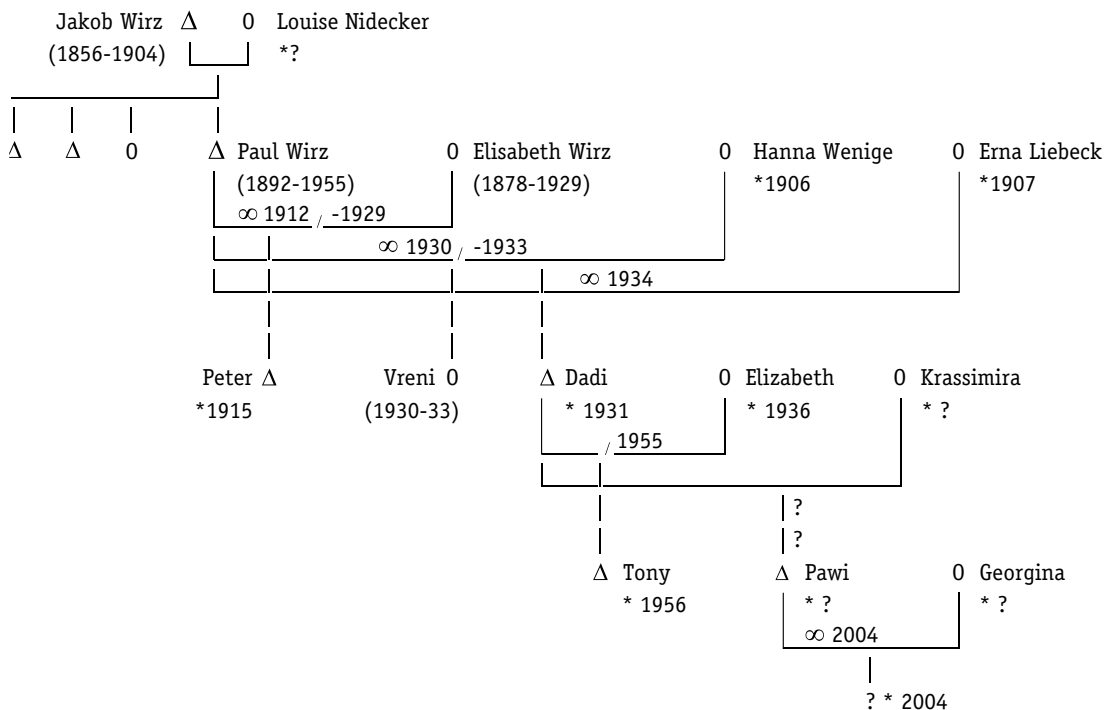
Insbesondere auch persönliche Aspekte der Familie Wirz werden in der vorliegenden Publikation beleuchtet: Paul lernt als junger Mann seine ältere Cousine Elisabeth Wirz

kennen und lieben und heiratet sie 1912. Der Sohn Peter (*1915) wird hauptsächlich von Verwandten aufgezogen und ist den Eltern ähnlich entfremdet wie Paul einst seinen Eltern. Wesentlich für Pauls Familienleben ist seine Hinwendung zur Lebensreform-Bewegung. Er selbst propagiert das «Natürlich-Sein» in der Nacktheit nicht nur für sich, sondern auch für seine Frauen und spricht sich für teilbare Liebe aus, was zum Freitod seiner ersten Ehefrau Elisabeth führt. Vreni und Dadi, die beiden Kinder aus der 2. Ehe von Paul, haben den Vater, die (Stief-)Mutter und die 3. Ehefrau Pauls zeitlebens auf ihren Reisen begleitet, was insbesondere Dadi geprägt hat. Das Buch endet mit einer Darstellung der Neuguinea-Reisen des Dadi Wirz aus den Jahren 1955-1956 und 2004-2005. Der heute in Basel lebende Künstler, Kunstlehrer und Photograph setzt einige der Interessen seines Vaters fort: Er ist ebenfalls ein Reisender, der an vielen Orten tätig war (z.B. in Basel, Paris, Rio de Janeiro, Neuguinea, Marokko, Portugal, England, USA). Dadi Wirz verfolgt seine Berufung zum Künst-

ler und Fotografen lebenslang, wie Paul dies einst mit seiner Berufung «Ethnographie» tat. Dadi ist zudem Anhänger der Anthroposophie. Diese Bewegung ist vielleicht nicht die logische Folge der Lebensreformer, entstand aber in der gleichen Zeit und zieht heute vor allem Menschen an, die sich nicht unreflektiert der gesellschaftlichen «Normalität» fügen, sondern diese hinterfragen und nach Alternativen zur bürgerlichen Lebensweise suchen.

Detaillierter als das Buch Zürchers zeigt sein Film noch weitere Fortsetzungen der Wirz-Neuguinea-Verbindung, in der Generation nach Dadi. Ein Sohn von Dadi, Tony, stammt aus einer flüchtigen Beziehung Dadis mit einer Einheimischen und wächst ohne den Vater in Papua-Neuguinea auf. Der andere Sohn, Pawi, über dessen Mutter wir nichts erfahren, begleitet Dadi Wirz und Renatus Zürcher zu Filmarbeiten nach Papua-Neuguinea und verliebt sich dort ebenfalls in eine Einheimische, Georgina. Er heiratet sie und lebt heute mit ihr und dem gemeinsamen Kind in den USA.

FAMILIE WIRZ



Legende:

0 = weiblich	Δ = männlich	∞ = verheiratet von bis	— / — = getrennt
† = verstorben	* = geboren	□ = Geschwister	□ = verheiratet / Partnerschaft

Eine «Familiensaga» ist «Der wilde Weisse» trotz der Darstellung mehrerer Generationen der Familie Wirz nicht, weder in literarischer Hinsicht noch in dem durch den Titelbegriff suggerierten Umfang. In der Darstellung des Lebens seiner Protagonisten wechselt Renatus Zürcher zwischen Biographischem und Zeitgeschichte. Er liefert biographische Hintergrundinformationen und Auszüge aus Briefen, Manuskripten und Veröffentlichungen von Paul Wirz. Diese ergänzt er durch Spotlights mit Informationen über Personen der Zeitgeschichte, die mit den Protagonisten in Verbindung traten oder zu denen der Autor Zürcher eine gedankliche Verbindung sieht. Dieses Knüpfen von Verbindungen der Biographie zu geistigen Strömungen und Ereignissen seiner Zeit ist faszinierend, aber leider sehr kurz gehalten. Erwähnt werden beispielsweise der Arzt Emil Theodor Kocher und die ebenfalls in Neuguinea forschenden Ethnologen Otto Schlaginhaufen, Alfred Bühler, Felix Speiser-Merian, Rudolf Martin, Bronislaw Malinowski und Nokolaj Nikolaevic Miklucho-Maklaj sowie die Naturwissenschaftler Max Moszkowski und Fritz Wilhelm Riggensbach, der Geograph Walter Behrmann und der wie Wirz durch Reisen heimatlos gewordene Schriftsteller Hans Morgenthau. Eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit dem Einfluss dieser Zeitgenossen auf Wirz' Denken findet nicht statt. So wird beispielsweise nicht deutlich, wie Wirz – dem Zeitgeist zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgend – zu der von seinen Lehrern Schlaginhaufen und Wehrli propagierten Rassenhygiene und Eugenik steht. In seinen eigenen Publikationen behandelt Wirz kulturanthropologische Themen und kein physisch-anthropologisches Material. Eine tiefer gehende Einordnung bedeutender Forschenden in ihre Zeit gelingt in ähnlich strukturierten, aber wesentlich ausführlicheren Werken zu Paul Wirz (Schmidt 1998) und in denjenigen über Wirz' Zeitgenossen und Kollegen in Zürich, Otto Schlaginhaufen (Weilenmann 1990 und Keller 1995).

Einzig dem Einfluss der Bewegung der Lebensreformer und deren Zentrum auf dem Monte Verità auf Wirz' Leben geht Renatus Zürcher detaillierter nach. Als «wilder Weisser» wird Paul Wirz deshalb tituliert, weil er sich nach eigenen Aussagen zur Natürlichkeit hingezogen fühlte und die «wahre Natur» suchte, die er in Neuguinea zu finden meinte. Einen Bezug zwischen Wirz' Forschungen und der Gegenwart stellt Zürcher durch Hinweise auf die Ethnologen Oswald Iten und Claude Lévi-Strauss her. Ersterer ist ethnologisch ausgebildeter Auslandskorrespondent der *Neuen Zürcher Zeitung*, mit Interesse für Ozeanien; letzteren verbindet mit Wirz das Interesse an Mythen und Mythensammlungen.

Die für die Abschnitte und Kapitel gewählten literarischen Titel nehmen Bezug auf biographische Momente aus dem Leben Wirz'. Sie betonen den skizzenhaften und illustrierenden Ansatz des Autors: «Dämonische Kräfte», «Endlich frei sein», «Im Land des Schnecken-geldes». Das gesamte Buch ist reich illustriert mit Originalfotos und Skizzen von Paul Wirz. Im Anhang findet sich eine (zu) kurze *Zeittafel Paul Wirz* sowie eine sech-seitige *Zeittafel Neuguinea*. In letzterer sind verschiedenartige externe Einflüsse auf die Insel Neuguinea aufgelistet, in ihrer Auswahl allerdings etwas willkürlich. Die anschliessenden *Reisehinweise Neuguinea* sollen (hoffentlich) die aktuelle offizielle Sichtweise der Schweiz auf Papua-Neuguinea desavouieren.

Das Buch liest sich leicht. Die Unterteilung in verschiedene Schrifttypen je nach Textquelle vereinfachen deren Zuordnung. Fotos aus dem Privatleben werden mit Skizzen und Plakaten aus der Arbeitswelt Wirz' kontrastiert. Die graphische Gestaltung des Buches stellt einen Bezug zur künstlerischen Seite von Paul und insbesondere von Dadi Wirz her. Letzterer ist (wie übrigens auch der Autor als Student) an der Schule für Gestaltung in Basel als Dozent tätig gewesen.

Das Buch (wie auch der gleichnamige Film von Zürcher, 2007) ist als Einstieg für ein interessiertes aber noch wenig fachkundiges Publikum, insbesondere auch für Studienanfänger der Ethnologie, gut geeignet, das sich mit der schweizerischen Fachgeschichte auseinandersetzen möchte, ohne gleich allzu umfangreiche Texte lesen zu wollen. Zur weiteren Lektüre sei Schmidt (1998) empfohlen. Zürchers Band zeigt auf, wie wesentlich für die wissenschaftliche Rezeption des Gesamtwerkes eines Forschenden dessen zeitgenössische Einordnung ist und welchen Einfluss Privates auf das wissenschaftliche Schaffen hat. Wünschenswert wäre gewesen, der Autor hätte diesen Stoff wesentlich umfangreicher aufbereitet und damit eine künstlerisch inspirierte, detaillierte Biographie geschaffen. Allerdings wird das Buch dem im Vorwort geäusserten Ziel gerecht, eine reich illustrierte, persönliche Skizze des Lebens der Hauptpersonen zu entwerfen.

BIBLIOGRAPHIE

HELMEKE Sandra

2008. *Der weisse Wilde und sein Sohn* (sic). SWR2 Leben, 02.12.2008, 26.34 min. (<http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3249550>, Zugriff vom 27.10.2009).

KELLER Christoph

1995. *Der Schädelvermesser. Otto Schlaginhaufen – Anthropologe und Rassenhygieniker*. Zürich: Limmat Verlag.

SCHMIDT Andrea Elisabeth

1998. *Paul Wirz. Ein Wanderer auf der Suche nach der «wahren Natur»*. Basler Beiträge zur Ethnologie. Band 39 (zugleich Dissertation, 1996, Freiburg i. B.).

WEILENMANN Urs Peter

1990. *Der Anthropologe Otto Schlaginhaufen (1879-1973)*. Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Zürich.

ZÜRCHER Renatus

2007. *Der wilde Weisse*, 80min, VO (untertitelt in dt. und fr., Regie und Drehbuch Renatus Zürcher, produziert in Zusammenarbeit mit Uri Urech, Darsteller u.a. Dadi und Pawi Wirz, Verleih: cineworx.ch, zu beziehen als DVD über artfilm.ch für CHF 35,-).

ZÜRCHER Renatus

http://www.pointdevue.ch/profil_personen.php?nav=d&pe_id=21 (Zugriff vom 27.10.2009).